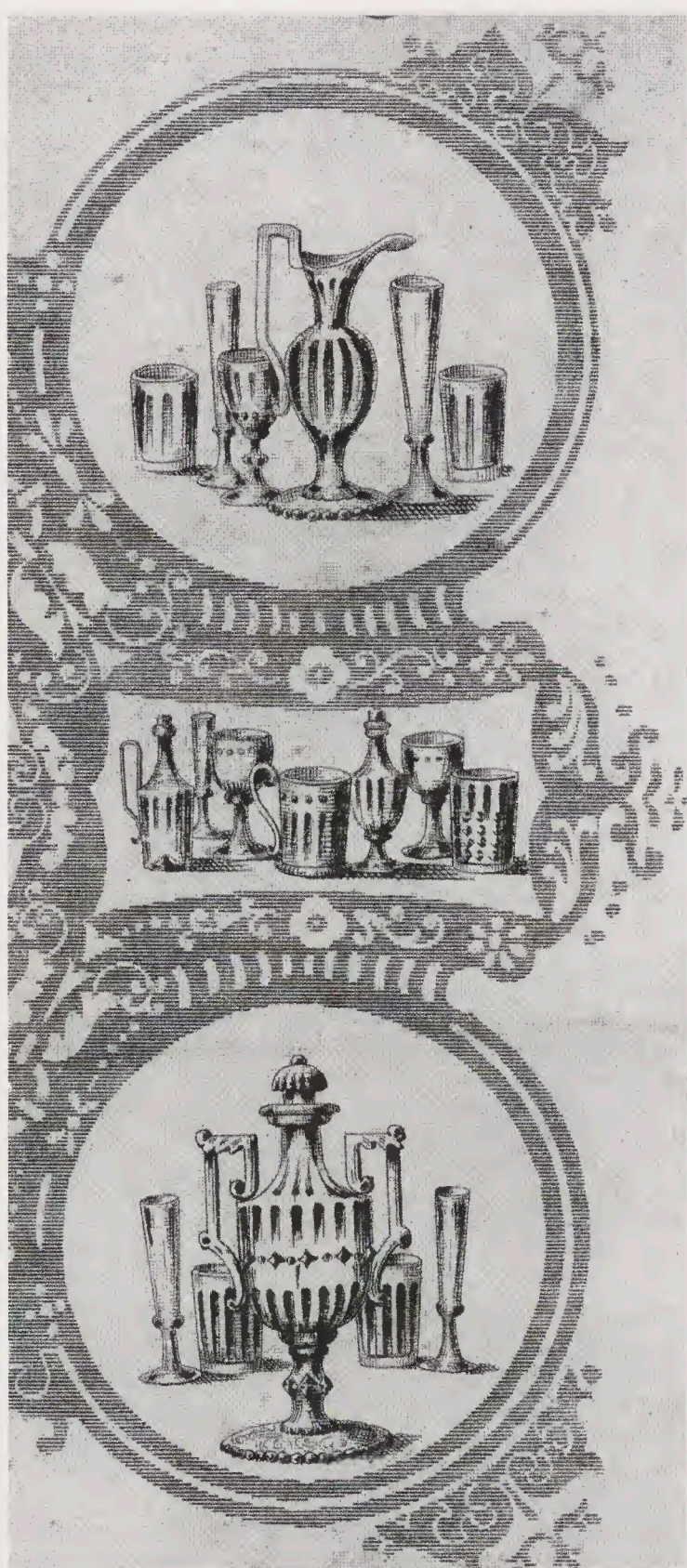


und eingehend, damit es festgestellt bleibe. Denn daß es mit Hondl zu einem Prozeß kommen werde, war ich bereits überzeugt. Hätte er dann, um die Möglichkeit seiner verrechneten Einlage zu behaupten, gesagt, sie rühre zumeist von seiner Frau her, so würde ich ihre Versicherung dagegen haben stellen können. Sie hätte nicht widerrufen, dessen fühlte ich mich sicher; auf sie konnte man sich verlassen, auf ihn keineswegs. Was er, und ich kann wohl sagen seine beiden Verbündeten, der Direktor Trnka und der Buchhalter Weichinger, in Betreff der Rechnungsüberprüfung von Möller und mir dachten, blieb mir stets unerklärlich! Es wurde uns nie die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt, unser Verkehr blieb ungezwungen, anscheinend freundlich, als wäre unser Thun ganz harmlos, *[auch frug man uns nie über das Ergebnis unserer Überprüfungen]*. Meiner Tändelei mit seiner ~~kaum~~ *[nicht wesentlich]* jüngeren Tochter konnte Hondl doch keine Bedeutung beilegen und daran Erwartungen knüpfen. Das Einzige, was allenfalls angenommen werden konnte, war, daß er dachte, der Vater möge nur mit einem Prozesse kommen – nach jahrelangem Ringen werde er doch wieder unverrichteter Sache abziehen, denn gegen einen Einheimischen wird doch ein „Schwab“ da nicht Recht behalten! So würde es wohl auch gekommen sein, wäre nicht nach Niederwerfung der Revolution österreichisches Recht in ganz Ungarn zur Geltung gelangt, und das konnte er damals allerdings nicht voraussehen.

Während die Aufregung in Ungarn einen immer Oesterreich feindlicheren Charakter annahm, das Streben, sich unabhängig, ja selbständig zu machen, immer klarer hervortrat, erklärten sich die Kroaten gegen diese Richtung: sie erbaten sich den Grafen Josef Jellachich, der verschiedene Grenzregimenter seit Jahren kommandirt, mit ihnen auch in Bosnien einige Gefechte bestanden hatte, zum Banus von Kroatien und Slavonien, was ihnen auch vom Kaiser bewilligt wurde, der den Grafen bei diesem Anlasse zum Feldmarschall-Lieutenant und zum kommandirenden General der Grenztruppen ernannte. Das veranlaßte den Banus nun, sämtliche Gebiete zu bereisen, in welchen er überall enthusiastisch aufgenommen wurde, da der Gegensatz der Anschauungen der Südslaven zu jenen der Magyaren sich immer mehr herausbildete.

Am 21. Juli um 3 Uhr früh kam die Nachricht an Hondl, Ban Jellachich werde um 10 Uhr in Vuchin eintreffen. Der Erzpriester von dort, ein Ultraslave, verlangte, es mögen alle Männer und Weiber *[der Fabrick]* in Festkleidern hingeschickt werden, um den Empfang großartiger zu gestalten, was aber wegen der nicht einzustellenden Arbeit an dem im Feuer befindlichen Glasofen nicht möglich war. Hondl fuhr ~~aber~~ sogleich nach dem Herrensitze, um dies klar zu stellen, ich sollte mit, überließ aber, da ich den Ban schon einmal gesehen hatte, meinen Platz dem Direktor, der Abends mit der Nachricht zurückkam, der Ban werde erst am nächsten Tage eintreffen. Am 22ten fuhr Frau Hondl mit ihren Mädchen u. A. m. nach Vuchin, erstere, um andern Tags nach Esseg zu fahren, ich schloß mich *[nun gerne]* ~~mich~~ an unsere ~~Männer~~ *[Glasschleifer u einige andere Arbeiter, welche sich frei machen konnten, und]*, ~~welche~~ Gewehre hatten, zogen auf Wunsch des Gutsherrn zu Fuß nach, die Festvorbereitungen von gestern wurden ergänzt, in der Küche wieder ein großartiges Mahl vorbereitet, Jeder stand seit Stunden an den ihm zugewiesenen Platz. Es



369 Detail vom „Verzeichnis“ S. 153

369 Detail of the price list p. 153